

# Turmsspitze ist nur die Spitze des Eisbergs

Aufwendige Sanierung der Schönenberger Henri-Arnaud-Kirche nach über sechs Monaten weitgehend abgeschlossen

Eigentlich hätten die Verantwortlichen der erfolgreichen Renovierung der Henri-Arnaud-Kirche in Schönenberg gerne – und zwar wortwörtlich – die Spitze aufgesetzt. Doch die Installation der Kirchturmspitze, die zuvor schon einmal verschoben worden war, scheiterte erneut an der winterlichen Kälte.

VON LUKAS HUBER

**ÖTISHEIM-SCHÖNENBERG.** „Der Sandstein muss sofort verfugt werden. Und dazu sind Plusgrade nötig, damit der Fugenmörtel hält“, erläuterte vor Ort Architektin Tanja Gerst. Da zum vorgesehenen Termin am Mittwochmorgen, 9 Uhr, jedoch nach wie vor eine Temperatur von rund minus vier Grad Celsius herrschte, mussten die Arbeiten bis nach Ostern verschoben werden.

Dabei ist die Fertigstellung des Dachs nur nur die sprichwörtliche Spitze des Eisbergs, wurden doch an der Kirche im vergangenen halben Jahr diverse Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Im August 2012 begann der Bauabschnitt eins, in dem an der vollständig eingerüsteten Sandsteinfassade große Flächen in Ordnung gebracht oder gleich ganz erneuert wurden. „Die Sandsteine waren zum Teil stark beschädigt und marode“, berichtet die Architektin des Büros INEXarchitektur aus Mühlacker. Im gleichen Zug sei die Fassade komplett neu ausgefugt worden. Um Anschlüsse neu abzudichten, mussten die Blechverfahrenungen ausgetauscht werden.

Auch die Treppe am Eingang wurde mit Maulbronner Sandstein, der schon den ursprünglichen Erbauern der Kirche als Material diente, neu aufgebaut.

Für den zweiten Abschnitt, der im Dezember startete, wurde die Turmsspitze komplett entfernt. Dies sei nötig gewesen, da sie aus kompletten Steinen bestehe und wie eine Pyramide aufgebaut sei, so die Architektin. Völlig vermoost und stark durch die Hinterlassenschaften der Tauben verschmutzt, die sich im Turm eingenistet



Über den Dächern von Schönenberg: Die Steinmetze Frank Sommerfeld (li.) und Josef Reisenhauer (re.) von der Firma Holz aus Eppingen erneuern den Sandstein-Aufbau an der Kirchturmspitze. Als schwindelfreier Beobachter verfolgt Pfarrer Markus Epting die Arbeiten. Fotos: Fotomoment



Pfarrer Markus Epting, Dennis Knienieder von der Firma IBEK Gerüstbau, die 1000 Euro gespendet hat, und Architektin Tanja Gerst mit dem Werbeplakat für das große Kirchenfest am 6. Juli.

hatten, hätten die Steine zuerst gereinigt werden müssen, schildert Gerst das Prozedere. Um den Taubendreck in Zukunft zu vermeiden, seien Gitter in die Schallläden eingesetzt worden. Gerst: „Als die Sandsteine sauber waren, wurden erst die Schäden sichtbar. Auch hier brauchten wir neue Steine.“ Weil das Kirchturmdach teilweise undicht war, musste es an manchen Stellen mit neuem Blech abgedichtet werden. Der alte und marode Blitzableiter wurde durch einen neuen ersetzt.

Trotz der aufwendigen Sanierung sei die Nutzung der Kirche nicht beeinträchtigt gewesen, berichtet Pfarrer Markus Epting. „Das Gerüst wurde einmal sogar für eine Silberhochzeit festlich dekoriert.“

Die Gesamtkosten der Sanierung, an denen sich die Landeskirche, der Denkmalschutz und, zu einem kleineren Teil, die bürgerliche Gemeinde beteiligen, beziffert Epting auf rund 287 000 Euro. „Davon muss unsere Kirchengemeinde 130 000 Euro selbst aufbringen“, informierte der Pfarrer. Diese Summe werde teils aus Rücklagen und teils aus Spenden finanziert. „Es fehlen noch rund 20 000 Euro.“

Nächste Woche soll nochmals ein neuer, dritter Anlauf für die Installation der Kirchturmspitze unternommen werden. Doch der Blick geht schon weiter voraus: Am 6. Juli sei ein großes Sommerfest im Henri-Arnaud-Haus geplant, dessen Erlös in die Kirchensanierung einfließen soll.